

**Die USA treten aus dem Pariser Klimaabkommen aus,
England wird erneut Ziel eines Terroranschlags und Pop Star Ariana Grande
unterstützt die Opfer aus Manchester mit einem Benefizkonzert**

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung vom 29. Mai bis zum 4. Juni

(le) Am vergangenen Donnerstag sorgte Donald Trump für Aufregung mit seiner Entscheidung aus dem Pariser Klimaabkommen auszutreten. Weitere schockierende Nachrichten kamen aus Großbritannien, wo erneut ein Terroranschlag verübt wurde. Für einen positiven Blick in die Zukunft sorgt Popstar Ariana Grande mit ihrer Anti-Terror Geste, einem Benefizkonzert in Manchester.

Nachdem Donald Trump vergangenen Donnerstag verkündete, dass die USA sich aus dem Pariser Klimaabkommen zurückziehen würde, sorgte dies für enorme Aufregung in den USA sowie in einigen betroffenen Staaten Europas. Während seine Anhänger allen Grund zur Freude hatten, reagierten der Rest der USA und die Staatschefs Europas entsetzt. Die *Dallas News* berichtete von der „dummen und rücksichtslosen Entscheidung“ mit welcher Trump der gesamten Bevölkerung den Rücken zukehre. Das Klimaabkommen sei der einzige Weg die Erderwärmung effektiv in den Griff zu bekommen, „das verstehen vernünftige Menschen auf der ganzen Welt“, so Bill McKibben in der *Dallas News*. Diese Entscheidung würde nicht nur unsere Chancen den Klimawandel zu überleben, untergraben, sie würde sogar unsere Bevölkerung selbst untergraben, betonte McKibben. Auch in der *Washington Post* wird Trump stark kritisiert, da er den Klimawandel als „erfundenes Problem“ abstempelt. Ihm gehe es bei dieser ganzen Angelegenheit nur um sich selbst, kritisiert Robert J. Samuelson. Trumps Entscheidung sei nur darauf ausgelegt, dass die USA so viele Freunde wie möglich verliert, bemerkt Samuelson sarkastisch. Die Konsequenzen seiner Sturheit werden sich definitiv in „fast 200 [verärgerten] Ländern, die das Pariser Abkommen unterstützen“ kenntlich machen, so die *Washington Post*.

Am Samstagabend ereigneten sich dramatische Szenen im Zentrum Londons. Ein Lieferwagen wurde in eine Menschenmenge auf der London Bridge gesteuert, anschließend stachen die Attentäter auf mehrere Menschen ein. Sieben Menschen starben, 50 wurden verletzt. Die

New York Times nennt diesen Anschlag eine „nicht gerade raffinierte“ Tat, auf die der IS keinen Grund hat, stolz zu sein. Trotz allem sei dieser Anschlag wieder ein Gewinn für den IS und ein Verlust für die Bevölkerung Großbritanniens, wenn der Maßstab für „Erfolg“ sich danach richte, ob denn ein Anschlag entweder durchgeführt werden konnte oder nicht, so Juliette Kayyem von der *New York Times*. Lege man jedoch den Erfolgsmaßstab nach der anschließenden Angst der Menschen aus, so sei doch definitiv ein Gewinn für Großbritannien zu verbuchen, denn die Menschen dort seien voller Zuversicht. Um dies beizubehalten, sollten nach zukünftigen Anschlägen die Konsequenzen angemessen bewältigt werden.

Großbritannien konnte dies bereits einen Tag später unter Beweis stellen: Die US-amerikanische Sängerin Ariana Grande (23) stand diesen Sonntagabend das erste Mal wieder auf der Bühne seit dem Selbstmordanschlag auf einem ihrer Konzerte am 22. Mai in Manchester. Der Konzerttermin für „One Love Manchester“ wurde diese Woche am 31. Mai bekannt gegeben, und das Konzert war in wenigen Minuten ausverkauft. Mit den Einnahmen wollen die Veranstalter die Opfer des Anschlags unterstützen, berichtete die *USA Today*. Christopher D. Shea von der *Washington Post* schrieb, dieses Konzert sei als eine „Nachricht des Trotzes“ gegen den Terror zu bewerten. Der emotionale Höhepunkt des Konzertes war, als Ariana Grande zusammen mit Kindern auf der Bühne den Refrain eines Liedes sang, so Shea. Besucher des Konzertes äußerten sich voller Begeisterung, es sei ein extremes Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Zuschauern entstanden, so die *Washington Post*. Besucher des ersten Manchesterkonzertes hatten dieses Mal freien Eintritt erhalten.

Quellen:

<https://www.nytimes.com/>

<https://www.washingtonpost.com/>

<https://www.dallasnews.com/>

<https://www.usatoday.com>